

# Ein 18-Punkte-Papier aus Pflegekinderperspektive

Erkenntnisse aus den Beteiligungswerkstätten

vom 25.03.2023 in Ludwigshafen und 09.03.2024 in Mainz

1. Jedes (Pflege-)Kind hat ein **Recht zu wissen, wo und bei wem er/sie Hilfe bekommen kann** (insbesondere bei psychischer Gewalt). Jedes (Pflege-)Kind **weiß** an wen er/sie sich persönlich, aber auch digital (z.B. Nummer gegen Kummer) **wenden kann**.
2. Jedes Pflegekind hat ein **Recht auf Unterstützung durch das Jugendamt**. Die Sachbearbeitung soll für die jungen Menschen „da sein“ und auf einen achten. Dafür braucht es Unterstützung bei Umgangskontakten, bei Gericht, bei Namensänderungen und bei der Übertragung des Sorgerechts. Außerdem braucht es feste Ansprechpartner\*innen, die die jungen Menschen ernst nehmen und sie in ihren Anliegen unterstützen.
3. Jedes (Pflege-)Kind hat ein **Recht auf eine Vertrauensperson**. Pflegekinder sollten die Möglichkeit haben, **regelmäßig Kontakt** zu einer Person haben zu können, der sie vertrauen und die sich in der Jugendhilfe auskennt; sie müssen mitentscheiden können, wer diese Person ist und wann, wie oft und in welchen Abständen ein Austausch stattfindet.
4. Jedes (Pflege-)Kind hat ein **Recht auf einen selbstbestimmten Kontakt zu den leiblichen Eltern**.
5. Jedes Pflegekind hat ein **Recht darauf**, dass die eigenen Rechte auch vom und vor dem **Gericht** gewahrt werden.
6. Jedes (Pflege-)Kind hat ein **Recht darauf, ein Kind mit eigener Geschichte** zu sein und nicht den Stempel „Pflegerkind“ zu tragen.
7. Alle Kinder sollten in der Pflegefamilie **gleichbehandelt werden** (z.B. in Bezug auf Taschengeld und in Bezug auf die Beziehung in der Familie im Vergleich zu leiblichen Kindern).
8. Alle Pflegekinder müssen wissen: „**Ich bin nicht allein**“. Dafür braucht es Raum zum Austausch und **organisierte Angebote**. Diese müssen
  - altersgerecht sein und auf unterschiedliche Interessenslagen eingehen
  - unterschiedliche Themen bearbeiten, wichtige Infos vermitteln, aber auch Raum für freien Austausch lassen
  - wohnortnah sein und regelmäßig stattfinden
  - Spaß machen und jungen Menschen Zeit unter sich geben (ohne Erwachsene)
9. Das **Hilfeplangespräch** ist ein wichtiger Ort der Beteiligung, aber die **Ausgestaltung muss besser werden** (weg vom Ungleichgewicht Erwachsene vs. Kinder) und für Konflikte braucht es andere Formate (z.B. Familientherapie).
10. Jedes Pflegekind hat ein **Recht darauf**, dass das **Hilfeplangespräch** an einem Ort stattfindet, an dem er/sie sich wohlfühlt. Außerdem soll das Hilfeplangespräch ein Ort sein, an dem eigene Wünsche und Anliegen besprochen werden können. An dem Hilfeplangespräch soll nur der engste Kreis (wie die jungen Menschen selbst, das Jugendamt und die Pflegeeltern) teilnehmen.
11. Jedes (Pflege-)Kind hat ein **Recht zu wissen, wo und bei wem sie sich beschweren können**.
12. Jedes (Pflege-)Kind hat ein **Recht auf Unterstützung bei Mobbing**, insbesondere im schulischen Kontext.

13. Auch ältere Jugendliche und junge Erwachsene haben ein **Recht auf eine Weiterführung der (Pflegekinder-)Hilfe** & generell auf Hilfe (z.B. kurz vor dem 18. Geburtstag).
14. Jedes (Pflege-)Kind hat das **Recht auf Beteiligung** in allen Angelegenheiten, die sie selbst betreffen (z.B. bei Gesprächen in der Schule oder dem Jugendamt, wenn es um Hilfsangebote geht, sowie in alltäglichen Angelegenheiten wie Essen, Aussehen, Kontakte zu Freunden und den leiblichen Eltern).
15. Der Ort **Schule** muss mehr über die Lebenssituation von Pflegekindern (und die Jugendhilfe) **sensibilisiert und informiert sein** sowie darüber **mehr informieren**. Dafür braucht es:
  - bessere Infos und Aufklärung: Lehrkräfte müssten sich verpflichtend zu diesen Themen weiterbilden und Wissen aneignen
  - mehr „Werbung“/Information und Imagearbeit, z.B. in Form von Thementagen an der Schule (Entstigmatisierung des Themas)
  - Schulsozialarbeiter\*innen als feste Ansprechpersonen
16. Das **Jugendamt braucht ein besseres Image** („Entstigmatisierung“), damit Eltern sich leichter und frühzeitig um Hilfe kümmern können.
17. Die **Pflegekinderhilfe braucht mehr Geld** und eine bessere Ausstattung.
18. Pflegekinder brauchen **eigene Selbstvertretungsstrukturen** mit Synergieeffekten zum Landesjugendhilferat. Startpunkt könnten Beteiligungswerkstätten sein, die z.B. regelmäßig an einem Wochenende im Jahr mit Übernachtung stattfinden.